

## 9. Kapitel.

### Wag's, Gott vermag's!

Es war am Abend des nächsten Tages kurz nach Sonnenuntergang. Wie einst in New York, so war Paul auch jetzt wieder vergeblich bemüht gewesen, Arbeit zu finden, und abgesspannt und mutlos irrte er auf dem großen Bahnhof von Council Bluffs umher. Von Hunger gequält, hatte er sich für den letzten halben Dollar eine einfache Mahlzeit gekauft. Wohl fühlte er sich jetzt einigermaßen gesättigt; aber drückender, als der Hunger ihn gepeinigt hatte, legte sich ihm der Gedanke auf die Seele, daß er nun von sämtlichen Mitteln entblößt war. — Von sämtlichen Mitteln? Nein! Viertausend Dollars saßen wohlverwahrt unter dem Futter seiner Jacke, und daran hatte er gestern und heute während seiner erfolglosen Bemühungen um Beschäftigung schon mehrfach gedacht. Für einen geringen Teil des Geldes vermochte er sein Ziel zu erreichen; auch hatte ihm Alfred Bornhold ja die Kosten für die Reise angeboten. War es in der peinlichen Lage, in welcher er sich augenblicklich befand, nicht sehr verzeihlich, wenn er von dem ihm anvertrauten Geld eine Kleinigkeit nahm? Der Betrag ließ sich vielleicht nach und nach zurückerstatten, wenn er in New York mit seinem früheren Handwerk wieder gut verdiente, und gewiß war es seinem Freund erwünscht, daß er dessen Vater sobald wie möglich aufsuchte. — Der Zug, welcher ihn in etwa zwei Tagen nach New York brachte, stand zur Abfahrt bereit, und schon sammelten sich einzelne Fahrgäste in der hohen, geräumigen Wartehalle. — Der Knabe musterte sie, während er an ihnen vorüberging. Arme Leute schienen es zu sein; aber sie waren dennoch viel, viel reicher als er, da ihnen das Reisegeld nicht fehlte.

Je näher die Abfahrtszeit des Zuges heranrückte, desto mehr erwachte in Paul die Versuchung, Alfred Bornholds Geld anzu-